



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Religion und Religionskritik	Religionskritik	Gott und die Übel der Welt

Gott und die Übel der Welt

[...] In der Neuzeit emanzipiert sich der Mensch von einem Denken, das sich in der Antike am Kosmos und im Mittelalter an Gott orientierte. Dies bedeutet jedoch keineswegs, daß Gott für die neuzeitliche Philosophie ohne Interesse sei, doch die Art und Weise, über Gott nachzudenken, hat sich entscheidend verändert. Während sich die Philosophie des Mittelalters über weite Strecken als Magd der Theologie versteht und die Vernunft dem Glauben unterordnet, löst sich die Vernunft der neuzeitlichen Philosophie aus dieser Abhängigkeit.

Es liegt auf der Hand, daß diese Entwicklung insbesondere zwei Fragen betrifft: die nach der Existenz eines göttlichen Wesens und die nach seinen Eigenschaften. Was den letzteren Punkt anbelangt, so ist Gott nach christlicher – ähnlich wie nach jüdischer und islamischer – Auffassung allmächtig, allgütig und allwissend. Genau diese Lehre wird in der Philosophie der Neuzeit problematisiert, und zwar angesichts der Übel der Welt. Dazu zählt alles, was dem Menschen zum Leid gereicht: Armut, Grausamkeit, Hunger, Krankheit, Naturkatastrophen, politische und soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung sowie schließlich der Tod. In diesem Zusammenhang spielen zwei Ereignisse eine wichtige Rolle: der Dreißigjährige Krieg, in dessen Verlauf das Heilige Römische Reich Deutscher Nation die Hälfte seiner Bevölkerung einbüßte, sowie das Erdbeben, das 1755 Lissabon heimsuchte und innerhalb kürzester Zeit sechzigtausend Menschen in den Tod riß. Angesichts dieser Katastrophen erstaunt es nicht, daß eine Philosophie, die auf Vernunft setzt, zu fragen beginnt, wie sich die Übel der Welt damit vereinbaren lassen, daß Gott sowohl allmächtig als auch allgütig ist. Zwei Alternativen bieten sich an: Gott will die Übel verhindern, aber kann es nicht, oder er kann sie verhindern, aber will es nicht. Im ersten Fall wäre Gott allgütig, aber nicht allmächtig, im zweiten hingegen allmächtig, aber nicht allgütig. Es drängt sich der Verdacht auf, daß die Übel der Welt ein Grund sind, Gott eine der beiden Eigenschaften abzuspochen, die angeblich sein Wesen ausmachen. In der Philosophie der Neuzeit gibt es eine Reihe von Versuchen, diese Schwierigkeit zu beheben. Sie zielen darauf ab, Gott gegen den skizzierten

50 Vorwurf zu verteidigen. Solch eine Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel der Welt wird gewöhnlich als Theodizee bezeichnet. [...]

Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Peter Welsen: Gott und die Übel der Welt. In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Götter (Ausgabe 10), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 1999, Seite 33, ISBN 3-933722-00-4

Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über www.derblauereiter.de

Arbeitsaufträge

1. Erläutern Sie den Konflikt zwischen der Allmacht und Allgüte Gottes. Beziehen Sie sich bei der Beantwortung der Frage auf den vorliegenden Text. (*Anforderungsbereich I**)
2. Leibniz vertritt die These, „dass Gott, indem er die vollkommenste aller möglichen Welten ausgewählt habe, durch seine Weisheit sich dazu bewogen gefühlt habe, das damit verbundene Böse zuzulassen, was aber nicht hinderte, dass alles eingerechnet und gegeneinander abgewogen, diese Welt nicht doch die beste sei, die zur Auswahl bereitstand“.¹ Erläutern Sie, wie Leibniz den Konflikt zwischen der Allmacht und Allgüte Gottes löst. (*Anforderungsbereich II**)
3. „Es drängt sich der Verdacht auf, dass die Übel der Welt ein Grund sind, Gott eine der beiden Eigenschaften abzuspochen, die angeblich sein Wesen ausmachen.“ (Z.43ff.) Diskutieren Sie die Konsequenzen für eine Glaubensgemeinschaft, wenn man Gott die Allmacht oder die Allgüte absprechen würde. (*Anforderungsbereich III**)

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf)

¹ Gottfried Wilhelm Leibniz: Versuche in der Theodicee über die Güte Gottes, die Freiheit des Menschen und den Ursprung des Übels, Felix Meiner Verlag, Hamburg 1996, Seite 26